

*Esther Meier: Handbuch der Heiligen. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft 2010. ISBN 978-3-89678-692-0. 400 S. 49,90 Euro.*

Mit dem vorliegenden Handbuch bewegt sich Vf.in auf dem traditionellen Boden der katholischen Heiligenverehrung, um sie kunsthistorisch und hinsichtlich der Legenden durchaus historisch kritisch darzustellen.

So gliedert sie auch – anders etwa als das Lexikon der christlichen Ikonographie (LCI) – in drei deutlich kleiner werdende historische Abschnitte: (1) „Vom frühen Christentum bis zur Reformationszeit“, (2) „Vom Tridentinum bis zur Aufklärung“, (3) „Von der Aufklärung bis zu Gegenwart“. Innerhalb der Kapitel bietet sie in Einleitungen Grundinformationen dar. Die Heiligen teilt sie sodann in verschiedene Kategorien auf: Märtyrer (1+2), Eremiten (1), Ordensgründer und -angehörige (1+2), Visionäre und Mystiker (1+2), Helfer für Leib und Seele (1), Heilige Herrscher und Herrscherinnen (1), Heilige und das Sakrament (1), Heilige und das Bild (1), Heiligengruppen und Gruppenheilige (1), Seelsorger und Seelenretter (2), Büsser und Bekehrte (2), Die Heilige Familie (1+2). An

den in Klammern angeführten Kapitelzahlen ist erkennbar, was in den ersten beiden Epochen gemeinsam und was verschieden war. Außerdem wird deutlich, dass im sehr kurzen 3. Kapitel keine „neuen“ Heiligen mehr aufgelistet werden. Hier zeigt Vf.in im Überblick, dass das Heiligenbild einen Umbruch erlebt hat, dass es Neuaufbrüche gab, auch durch Marienfrömmigkeit und „Feminisierung der Religion“.

Durch die Gliederung ergibt sich, dass manche Heilige mehrfach genannt werden, jeweils mit römischen Ziffern gekennzeichnet, weil sie in verschiedenen Epochen verschieden gedeutet wurden. Ein Namensverzeichnis im Anhang macht das rasche Auffinden der jeweiligen Stellen leicht. Auch Glossar, Literatur- und Ortsverzeichnis sind hilfreich, am meisten jedoch das Verzeichnis der Attribute, das die Identifikation eines unbekanntenen Heiligen erleichtert.

Das Handbuch ist hervorragend gearbeitet und durchgehend schwarz-weiß illustriert. Die Position der Reformatoren zu den Heiligen ist in aller Kürze dargestellt (21f). Dass diese selbst in manchen Kirchen spätestens seit dem 19. Jahrhundert als Heilige dargestellt werden, ja, dass an der Westpforte der Londoner Westminster-Abtei ein Standbild Dietrich Bonhoeffers in Stein aufgestellt ist, der ja vielfach als evangelischer Heiliger gehandelt wird, wäre vielleicht noch erwähnenswert gewesen, zeigt es doch, dass der evangelische Raum nicht ohne Heilige auszukommen scheint. Dass sich die Verehrung Martins von Tours in evangelischen Gebieten verbreitete, weil Martin Luther nach ihm benannt war (so S. 132), erscheint mir weniger wahrscheinlich als die Tatsache, dass sich seine Verehrung trotz der Reformation hielt, weil sich Luther mehrfach positiv auf ihn bezieht (vgl. Walch<sup>2</sup> 23, ND 1987, 1144).

Gleichwohl: Das Handbuch der Heiligen ist als ein wertvoller Beitrag zur Kirchen-, Kunst- und Kulturgeschichte Europas anzusehen und zu würdigen!

Reiner Braun